

schmer Aufenthalt  
Bewichtung im 392  
ffee  
g, Nagold  
g abends geöffnet

Verkaufe  
3 Embener  
Riesen-  
Gänse  
30er Brut 1729  
Maierstr. 16

# Der Gefellshafter

Amts- und Zeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den in den Beilagen „Feiertunden“  
„Unsere Heimat“ „Die Mode vom Tage“

Bezugspreise: Monat, einschließlich Träger-  
lohn M 1.60; Einzelnummer 10 Pfennig.  
Erscheint an jedem Werktag. Verbreitete  
Zeitung im Oberamtsbezirk. Schrift-  
leitung, Druck und Verlag von G. W. Ziffer  
(Inh. Karl Ziffer) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage:  
„Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Vorgis-Zelle oder  
deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J.  
Reklamezeile 60 J., Sammel-Anzeigen 50%  
Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen  
in bestimmten Ausgaben und an besonderen  
Plätzen, wie für telephon. Aufträge und Chiffre-  
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gefellshafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfch. No. Stuttgart 5118

Nr. 287

Gegründet 1827

Montag, den 8. Dezember 1930

Fernsprecher Nr. 29

104. Jahrgang

## Die Notverordnung angenommen

Sämtliche Mißtrauensanträge abgelehnt

Deutscher Reichstag

Berlin, 6. Dezember.

Nach der Rede des Reichskanzlers nahm das Wort Abg. Rosen berg (N.S.): Leider habe es die Regierung verabsäumt, der Empörung des deutschen Volks über die Vorgänge in Polen Ausdruck zu geben. Diese Vorgänge zeigen, daß wir heute keinen politischen Kredit mehr im Ausland besitzen. Es ist klar, daß Polen diese Sprache nicht führen könnte, wenn nicht Frankreich hinter ihm stünde. Indem wir dies feststellen, stellen wir erneut den Zusammenbruch der ganzen Locarno-Politik fest.

Abg. Litke (Soz.): Wir stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Bestimmungen über die Krankenkassengebühr und die Arzneikostengebühr aufgehoben werden müssen.

Abg. Bürger (Ztr.) nannte die Notverordnung das Fundament zur Wiederherstellung der wirtschaftlichen Existenz. Der Weg zu einer zufriedenstellenden Lösung der Reparationsfrage gehe nur über eine Sanierung der inneren Verhältnisse. Nur mühsame, nüchterne Alltagsarbeit werde den Wiederaufbau herbeiführen.

Abg. Frhr. v. Frentag-Boringhove (D.N.): Es habe auch jetzt wieder den Anschein, als ob die Regierung einer außenpolitischen Erörterung ausweichen wolle dank der völligen Planlosigkeit der Politik. Sie will in Genf die Minderheitenfrage grundsätzlich fördern. Curtius steht völlig hilflos gegen die unerhörten Polengrenzen. Er verfährt nicht auf den Gedanken, Repressalien anzuwenden. Ebenso sieht er in der Genfer Abrüstungskomdie einen Streit um einzelne Paragraphen, nicht den Kampf um die dauernde Rechtschaffenheit und Wehrlosmachung Deutschlands. Und er erkennt nicht, daß Briand's Alleuropa nicht wirtschaftlichen Zielen dienen, sondern Frankreichs Kriegsbeute endgültig sichern soll. Dr. Curtius spricht von „Verständigung“ und weiß nicht, daß dieser Begriff uns nur suggeriert wurde, um uns zu freiwilliger Anerkennung des Friedensvertrags zu bewegen.

Wir sehen heute die Linie Rom—Moskau—Angora, sehen den Süd-Ost-Block unter italienischer Führung, sehen England von eigenen Sorgen bedrückt, sehen Frankreich isoliert. Und Amerika erklärt ausdrücklich, daß ihm der Versailler Vertrag nicht heilig ist. Die Möglichkeiten, die sich uns daraus eröffnen, verkennt Curtius. Wir wollen nicht um Moratorium betteln, sondern verlangen die Revision des Versailler Vertrags. (Beifall rechts.)

Reichsminister des Außern Dr. Curtius: Ich habe wiederholt meiner Auffassung Ausdruck gegeben, daß dieses große Sanierungswerk die wesentliche Voraussetzung für jede erfolgreiche Außenpolitik überhaupt bildet. Ich bin im gegenwärtigen Augenblick nicht bereit, mich auf eine allgemeine außenpolitische Aussprache einzulassen. Ich bin bereit, im Auswärtigen Ausschuß in der nächsten Zeit diejenigen Fragen behandeln zu lassen, die jeweils anfallen, also uns etwa über die Abrüstungsfrage zu unterhalten, sobald die Konferenz in Genf beendet ist. Die Fragen der Genfer Konferenz und der Minderheiten gehören nicht hierher (Widerpruch rechts).

Abg. Frhr. von Stauffenberg (Landvolk) sprach schärfste Bedenken gegen die Steuererhöhung der Regierung aus. Die Aufgabe der Rettung der deutschen Landwirtschaft sei noch in keiner Weise gelöst. Bei allen Verhandlungen der Weltwirtschaftskonferenz in Genf sei noch nichts herausgekommen. Die Fraktion deutsches Landvolk habe daher die Zurückziehung der deutschen Vertreter gefordert. Ferner habe sie eine grundlegende Umgestaltung der Zollpolitik verlangt. Die Einfuhr unnötiger ausländischer Genussmittel sollte verboten werden. Alle ausländischen Waren müßten gekennzeichnet werden, wie dies in England der Fall sei. Wir seien im Begriff, den Osten endgültig zu verlieren, da die Regierung nicht mehr den Mut habe, um die Erhaltung des Ostens zu kämpfen. Allein aus diesem Grunde lehne das deutsche Landvolk das Notprogramm ab.

In der Sitzung am Samstag machte Präsident Löbe amtliche Mitteilung von dem Rücktritt des Reichsjustizministers Dr. Bredt. Die allgemeine Aussprache wird fortgesetzt. Verbunden sind die Mißtrauensanträge der Deutschnationalen, der Wirtschaftspartei und der Kommunisten, sowie der „Vertrauensantrag“ der Nationalsozialisten.

Abg. Dompf (Deutsches Landvolk) wies auf eine Anzahl in der Notverordnung unerfüllt gebliebener Wünsche der Landwirtschaft hin. Die Länder müßten auch das Recht erhalten, das Wohnungsmangelgesetz aufzuheben. Der vorgesehene Termin, der 1. April 1934, sei zu spät.

Abg. Eijenberger (Bayr. W.B.) setzte sich besonders für den Antrag auf Einschränkung der russischen Holzeinfuhr ein. Diese sei besonders im Interesse der bayerischen Forstwirtschaft notwendig, da für Bayern der Wald die Hauptertragsquelle sei.

Abg. Wiener (Wirtschaftsp.) kritisierte die Politik des Ministers Schiele in den Fragen der Roggenstüftung und des Weizenzolls. Man könne das Problem nur lösen, wenn man Landwirte, Mühlen und Broterzeuger gemeinsam an einen Verhandlungstisch bringe. Das Brotgesetz erfülle seinen Zweck nicht, es ruiniere nur große Bäckereibetriebe und mache viele Bäckergehilfen arbeitslos.

Abg. Dr. Reiner (Deutschnat.): Der Reichskanzler habe gestern seinen (kleiners) sachlichen Zwischenruf über die Tributfrage in durchaus unangebrachter persönlicher und gehässiger Form beanstandet. Er habe nicht geglaubt, daß die Gefühlsregungen der neuen soz. Koalitionsfreunde so schnell auf einen bisher in Form und Haltung achtbaren Mann abwärts würden. Der Reichsaußenminister habe gestern die Kundgebungen gegen Polen gewissermaßen als „Agitation“ bezeichnet. Wenn in einem anderen Land einem Volkstum derartige Bebrüdungen auferlegt worden wären, dann wäre das ganze Volk in Empörung aufgestanden und die Minister hätten sich an die Spitze der Bewegung gestellt (Zustimmung rechts).

Berlin, 7. Dezember. Der Reichstag hat am Samstag abend 6 Uhr über die Anträge der Deutschnationalen, der

Nationalsozialisten und der Kommunisten, die Notverordnung vom 1. Dezember aufzuheben, abgestimmt. Die Anträge wurden mit 293 gegen 253 Stimmen abgelehnt. Für die Anträge stimmten außer den Antragstellern die Wirtschaftspartei und das Landvolk.

Es entspann sich dann eine längere Aussprache über den nationalsozialistischen „Vertrauensantrag“. Abg. Eijenberger (Ztr.) erklärte, ein solcher Antrag sei nicht zulässig, während die Abg. Graf (Nat.) und Dr. Fried (Soz.) in juristischen Darlegungen die Zulässigkeit behaupteten. Der nationalsozialistische Antrag wurde darauf mit 298 gegen 233 Stimmen bei 22 Enthaltungen (Wirtschaftspartei) abgelehnt.

Dann wurde über den Antrag, die Aufhebung der Notverordnung vom 26. Juli d. J. aufzuheben, abgestimmt. Der Antrag wurde mit 307 gegen 235 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. Gegen den Antrag stimmte auch das Landvolk.

Damit waren die entscheidenden Abstimmungen erledigt. Der Haushaltsplan wurde dem Ausschuß überwiesen. Die weiteren Abstimmungen wurden auf Dienstag mittag 3 Uhr vertagt.

Erste Besorgnisse bestehen in Regierungskreisen bezüglich der Aussprache über die Außenpolitik, die in dieser Woche im Reichstag stattfinden soll und bei der Mißtrauensanträge gegen den Außenminister Dr. Curtius zu erwarten sind. Der Reichskanzler wird, wie verlautet, auf neue mit den Parteiführern verhandeln, daß der Reichstag auf diese Besprechung verzichten solle.

## Der Welt-Arbeitsmangel

In dem Artikel „Das mißglückte glänzende Geschäft“ haben wir gezeigt, wie sich der aus Uebermut und Neid vom Jaun gebrochene Weltkrieg an den Vereinigten Staaten, dem größten Rüstmeister, wie Dr. Schacht schonungslos sagte, zu rächen beginnt. Auch an der barbarischen Tributpolitik erleben die Amerikaner wenig Freude. Gewiß, ihr Goldvorrat ist weitaus der größte aller Länder geworden. Aber Gold kann man nicht essen; es hat nur Wert als Unterlage von Krediten, die die Wirtschaft ankurbeln. Die Armut Deutschlands ist für die Welt und für Amerikas internationales Geschäft verhängnisvoll geworden. Die Amerikaner haben es selbst verschuldet. Offiziell zwar „beobachtet“ sie auf den Tributkonferenzen nur; tatsächlich war das Neuyorker Bankhaus Morgan, zu dem die Herren Dawes und Owen Young gehören, der Einbläser der ganzen Tributpolitik.

Und wie steht es mit den andern Kriegsgewinnern? Elf Jahre ist es her seit dem Versailler Vertrag, sechs Jahre seit dem Dawesplan und zehn Monate seit dem Youngplan. Der ganzen Welt müßte es ausgezeichnet gehen, wenn jene recht hätten, die Deutschlands Unterschrift unter die Verträge erzwangen. Die Tatsachen sind aber in ihrer Gesamtheit ein vernichtendes Urteil über die internationale Wirtschafts- und Finanzpolitik der Nachkriegszeit.

In Großbritannien feiern heute unfreiwillig über 2 1/2 Millionen Arbeitnehmer. Was zu ihrer Unterstützung unternommen wurde, war ein Verlager nach dem andern. Man hat die verschiedensten Versuche gemacht, was viel gekostet und wenig genützt hat. Riesige Beträge hat man für Arbeitsbeschaffung ausgegeben, teils zur direkten Durchführung öffentlicher Notstandsarbeiten, teils durch Anleihegarantie für solche Arbeiten, die staatliche Arbeitslosenversicherung in England hat nun eine Schuldenlast von 1200 Mill. Goldmark. Umsonst. Die kleinen Mittel können zur Linderung der Not nicht viel helfen. Worunter Großbritannien in Wirklichkeit leidet, ist der Verfall des kontinentalen Absatzmarktes. Der Kriegstribut lähmt Großbritanniens besten Kunden. Die britischen Arbeitslosen mögen ihr Elend in besonderem Maß dem Kabinett Mac Donald zuschreiben, das den weltwirtschaftlichen Unfuh zuerst des Dawesplans, dann des Youngplans mit seiner Unterschrift gedeckt hat. Wenn Großbritannien die Katastrophopolitik auf dem Kontinent fördert, darf es sich über die ungünstige Rückwirkung auf seine eigene Wirtschaft nicht wundern.

Ziemlich lange hat sich Frankreich der Weltkrise fernhalten können, seitdem Poincaré den Franken stabilisiert hat. Fast glaubte man schon an das „gute Geschäft“ Frankreichs. Nun meldet sich aber allmählich auch hier die Krise. Mit der für Paris so wichtigen Fremdenindustrie begann es. Der Besuch aus Amerika war in diesem Jahr außergewöhnlich schwach. Von September 1929 bis September 1930 stieg in Frankreich die Zahl der Zahlungseinstellungen von 289 auf 326. In den letzten drei Wochen ist ein Duzend Banken zusammengebrochen und das Sparerepublikum hat Milliarden Franken verloren. Die französische Ausfuhr hat sich von 3741 Millionen Franken im September 1929 auf 2953 im September 1930 gelöst. Die Warenpreise sind unter starkem Druck geraten, während die Lebenshaltung sich andauernd verteuert. Durch Einführung der Sozial-

abgaben für den Aufbau der neuen Sozialversicherung sind die französischen Arbeitnehmer stark verärgert. Ihre Lebenshaltung ist überhaupt nicht die beste; bekannt ist das Wohnungselend in manchen Pariser Quartieren.

In Belgien übertrifft heute die Zahl der Arbeitslosen den Vorkriegsstand um mehr als das Fünffache. In Italien hat sich die Zahl der — amtlich eingetragenen — Voll-Arbeitslosen von 228 800 im September 1929 auf 391 200 im September 1930 erhöht. Auch in diesen beiden Ländern war man einst der Ueberzeugung, der deutsche Kriegstribut würde die Wirtschaft aus aodemem Frühhorn überschütten und sie gegen jede künstliche Krise sichern. Heute aber spürt man, wie das Gift der Wirtschaftszerrüttung, das man einst Deutschland einimpfte, sich über alle Landesgrenzen hin ausbreitet und auch bei den Rüstmeistern der Zwangsverträge seine Opfer sucht.

Die Anstedung von Wirtschaftskrisen setzt sich um die ganze Erde fort. Die Not der Industrieländer wirkt auf die Rohstoffländer zurück. Bezeichnend dafür ist Australiens und Neuseelands schlimme Lage. In Australien hatte man sich zu umfassenden Notstandsarbeiten für die Erwerbslosen entschlossen. Hinterdrein mußte man den größten Teil des Programms wieder streichen, teils aus Geldmangel, teils wegen des zweifelhaften Werts. Ungewöhnlich bedrückenden Grad hat der Arbeitsmangel im überdölkerten Japan angenommen, wo alle Sondermaßnahmen bisher noch keine Abhilfe haben zeitigen können.

Amerika, Großbritannien und Frankreich, Belgien und Italien, Australien und Neuseeland, Japan, sie alle haben „den Krieg gewonnen“. Ihnen allen hat man zu Verlaßes das goldene Zeitalter verheißen und ihren Völkern Reichtum und Wohlstand auf Deutschlands Kosten versprochen. Um so härter ist heute die Enttäuschung. Noch vor zehn Monaten hat man die Welt mit dem Youngplan blühen können. Heute nißt der Bluff nichts mehr. Die Ernüchterung ist da. Die betroffenen Völker, die Millionen notleidender Arbeitnehmer in allen Staaten erwarten ein Wort, ein Programm, das dem Tributgeiz ein Ende macht, das gemeinsamen Wiederaufbau der Weltwirtschaft ankündigt. Sollte heute nicht Deutschland dieses Wort sprechen?

## Neueste Nachrichten

Steuererhöhung statt Senkung

Darmstadt, 7. Dez. Der heffische Landtag hat den Grundsteuerzuschlag und eine Venderung des Hauszinssteuergesetzes, die zusammen 4 200 000 M einbringen, mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und des Zentrums angenommen.

Das sogenannte Abrüstungsabkommen

Genf, 7. Dez. Der Vorbereitende Abrüstungsausschuß hat den seit dem 6. November ausgearbeiteten Wortlaut des Entwurfs über das künftige Abrüstungsabkommen angenommen. Der deutsche Vertreter, Graf Bernstorff, wies darauf hin, daß er dem Abkommensentwurf seine Zu-

stimmt  
1727  
fänger  
„100 W“  
110, 125, 150,  
220 Volt für  
Wechselstrom  
Preis  
Röhren  
end ist  
anderen  
führung bei:  
Nagold

htsleste?  
10.—  
20.—  
55.—  
35.—  
15.—  
24.—  
23.—  
35.—  
22.—  
St. M 8.50  
t guten Qualitäten  
weiß und farbig  
öcken

igen Preisen am Lager.  
portanzüge  
15 %  
1742  
enbekleidung  
telefon 206  
gerne ausgeführt

Dienstag, den  
9.  
Dezember 1930  
abends 8 Uhr  
Halterbach

stimmung nicht erteilen könne. Ebenso sprach sich der Rätevertreter Lunascharff gegen den Entwurf aus.

Der Entwurf gliedert sich in 59 Artikel, in denen für die Land- und Luftstrafungen lediglich Rahmenangaben vorgegeben sind, während die 13 Artikel, die sich auf die See-Strafungen beziehen, unter enger Anlehnung an die Washingtoner und Londoner Abkommen die Begrenzungen des Geräts und der Seestreitkräfte regeln. Der Abrüstungsausschuss wird seine „Arbeiten“ voraussichtlich am Dienstag abschließen.

**Zurückziehung der Saarbahnschutztruppen**

Genf, 7. Dez. Die Regierungskommission des Saargebiets teilte dem Völkerbundsekretariat mit, daß sie in Durchführung des Beschlusses des Völkerbundsrats vom 12. September 1930 100 Landjäger des Saargebiets dazu bestimmt hat, im Notfall den Schutz des Bahnwesens zu übernehmen. Außer dieser Truppe hat die Regierungskommission zum

Schutz des Durchgangsverkehrs eine Art technischer Nothilfe aufgestellt, die 1000 Mann stark ist. Diese Neuordnung soll Mitte Dezember d. J. in Kraft treten. Es ist demnach zu erwarten, daß die französischen und belgischen Saarbahn-Schutztruppen am 12. Dezember aus dem Saargebiet zurückgezogen werden.

**Barthou übernimmt die Kabinettsbildung**

Paris, 7. Dez. Senator Barthou hat den Auftrag der Kabinettsbildung angenommen.

**Der Grubenarbeiterstreik in Schottland beendet**

London, 7. Dezember. Der Vertretertag der schottischen Gewerkschaften hat beschlossen, den Streik der Grubenarbeiter abzubrechen. Die alten Löhne bleiben in Kraft, dagegen wird dem Vorschlag der Arbeitgeber entsprechend 88 Stunden vierzehntägig in 11 Nachschichtstunden gearbeitet.

**Aus Stadt und Land**

Nagold, den 8. Dezember 1930.

Vor der Revolution war alles Bestreben, nach der Revolution verwandelte sich alles in Forderungen. Goethe.

**Dienstnachrichten.**

Der Herr Staatspräsident hat je eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Großbottwar O. A. Marbach dem Hauptlehrer Kimmelerle in Pfalzgrafenweiler O. A. Freudenstadt, Magstadt O. A. Böblingen dem Hauptlehrer Majer in Glatten O. A. Freudenstadt übertragen.

**Ein Dezembersonntag**

Mit dem St. Nikolaustag und dem 2. Adventssonntag ist so richtig die Weihnachtsstimmung gekommen. Jetzt merkt man es täglich, wie schnell es dem Weihnachtsfest zugeht. In den schönen Schaufenstern sind tausend Herrlichkeiten ausgebreitet, mit denen das Christkind seine großen und kleinen Freunde beglücken will. Da gibt es nun in den Kinderherzen ganze Berge von Wünschen und Mutter hat manchmal zu seufzen, wenn die kleinen Pappermäulchen vor lauter Bitten garnicht still stehen wollen. Daheim ist ein Wispern und Raunen, und Flüstern schwebt in der Luft. Alle guten Geister des Hauses, des Herzens und der Liebe sind geschäftig am Werk. Überall gibt man sich Mühe, den heiligen Christ würdig zu empfangen. Adventszauber und Vorweihnachtszeit! An diesem 2. Adventssonntag, dem „supernen“ waren auch die Läden bereits geöffnet und wie man so hört, ist man freudig überrascht über den verhältnismäßig regen Verkehr. Auch im Wald draußen fängt es allmählich an weihnachtlich zu werden, ist's auch keine Schneedecke, die den dunklen Wald in ein freundliches Weiß kleidet, so tut doch ein starker Raufreif an den winterlichen Hängen das Seine, dem Wanderer durch seine Gegenfälligkeit der Farbe mit einem freundigen Lachen zuzuwinken. So ganz leise machte der Dezember am Samstag Abend auch den Versuch des Schneiens, doch vergeblich, denn inzwischen ist das Thermometer wieder zurückgegangen und Regentropfen fallen statt der ersehnten Schneeflocken zur Erde nieder. — Hitler war in Württemberg! Nicht nur in Stuttgart waren deswegen die Geister in Bewegung, Nagold stellte nicht wenige seiner Mannen in Uniform und Zivil. Glücklicherweise sind alle wieder heil und gesund zurückgekehrt. — Die Weckerlinie rüdte gestern früh zu einer Uebung aus.

**Platzkonzert.**

Die Werbewagen des Süddeutschen Rundfunks, die sich gegenwärtig auf einer großzügig angelegten Werbefahrt durch Württemberg und Baden befinden, werden am 10. Dezember am Rathausplatz in Nagold ein Platzkonzert veranstalten, bei dem die Darbietungen des Süddeutschen Rundfunks über den neueröffneten Großsender Mühldorf zu Gehör gebracht werden. Ein großer Werbeabend mit Filmvorführungen und Vorträgen findet am gleichen Tag im Löwenaal statt.

**Elektrohygiene, Elektroheilbehandlung, eine Forderung unserer Zeit.**

Man schreibt uns: In zunehmendem Maße wird heute die Elektrizität zur Pflege des gesunden und erst recht des kranken Körpers herangezogen und nutzbar gemacht. Hier hat die galvanische Elektrizität geradezu verblüffende Erfolge erzielt. Die Firma G. Wohlmut und Co. A. G. führt das Erbe des verstorbenen Ingenieurs Wohlmut weiter, der vor rund 30 Jahren die Bedeutung der galvanischen Elektrizität für die Erhaltung des Organismus erkannt hat. Wohlmut bringen einen Apparat in den Handel, der zur Heim- und Selbstbehandlung gleichgut geeignet ist. Ueber die Heilkraft des galvanischen Schwachstromes wird ein Vortrag informieren, der in Nagold im Gasthaus zur Traube am Montag, den 8. Dezember, und in Haterbach im Gasthaus „Löwen“ (also nicht im „Lamm“ wie uns ursprünglich von der unternehmenden Fa. mitgeteilt wurde) jeweils 8 Uhr bei freiem Eintritt stattfindet. Die Beratungsstunde, die tags darauf von 10 bis 5 Uhr im Vortragslokal stattfindet, gibt über alles Wissenswerte ausführlichen Aufschluß. Verkaufsstelle Stuttgart (Eberhardtstr.).

Haterbach, 8. Dez. **Bürgermeisterwahl.** Ein bedeutsamer Tag in der Geschichte unserer Gemeindeverwaltung war der gestrige Sonntag. Galt es doch, dem Mann, der vor einem Jahrzehnt die Geschicke der Stadt in die Hand genommen hat, Herrn Bürgermeister Bernhardt, erneut das Vertrauen zu schenken. Außerlich zeigte der Sonntag, wie die Wochen vor ihm, ein durchaus normales Gepräge. Kein Wahlgelächter, kein Parteigezänk machte sich störend bemerkbar. Da die Wiederwahl des bisherigen Amtsinhabers außer Zweifel stand, wurde von vornherein zur Vermeidung unnötiger Kosten und Mühseligkeiten von der Ausschreibung der Bürgermeisterei Abstand genommen. Das Vertrauen der Bürgererschaft zu ihrem Bürgermeister Bernhardt ist auch bei der gestrigen Wahl in erfreulicher Weise zum Ausdruck gekommen. Die Wahlbeteiligung muß in Anbetracht dessen, daß kein Gegenkan-

didat aufgestellt war, als recht rege bezeichnet werden. Stimmberechtigt waren 1011. Abgestimmt haben 709. Auf den bisherigen Ortsvorsteher entfielen 693 Stimmen; 16 waren unglücklich. Ein anderer Name wurde nicht genannt. Bürgermeister Bernhardt ist somit einstimmig wiedergewählt. Ein volles Jahrzehnt hat Herr Bürgermeister Bernhardt an der Spitze unserer Stadt gestanden. Seine Amtseinführung erfolgte am 1. März 1921. Vielfache schwere Pflichten hat ihm das wichtige Amt in der Nachkriegszeit, für das er reiche Erfahrungen aus der Gemeindeverwaltung in Freudenstadt mitbrachte, auferlegt. Mit liebevollem Ernst, gewissenhaften Eifer und sicherem Takte hat er die neuen Aufgaben in Angriff genommen und sie mit seiner erprobten Kraft ihren Lösungen entgegengeführt; war er doch für den Posten eines Ortsvorstehers in besonderem Maße befähigt. Seine tüchtige fachmännische Ausbildung in allen Zweigen der Gemeindeverwaltung, seine angeborene Befähigung auf bautechnischem Gebiet, sein gereiftes Lebensalter, das für besonnenen Fortschritt bürgt, seine ungebogene Gesundheit, sein Gerechtigkeitsföhl, sein gutes Einvernehmen mit den vorgelegten Behörden, sein dienstbereites gefälliges Wesen im persönlichen Verkehr kamen ihm bei der Bewältigung der oft schwierigen Aufgaben zustatten. Obwohl ein Gegenkandidat alle diese Vorzüge in sich vereinigt hätte? Von den zahlreichen Arbeiten, die unter seiner Amtsführung, vor allem auch dank der fortgeschrittenen Gesinnung des hiesigen Gemeinderats, bewältigt werden konnten, seien erwähnt: Die Fortführung und Vollendung der Stauchbachkorrektur in den Jahren 1921—1922, die Erbauung des Kriegerdenkmals im Jahre 1921 und die Schaffung eines Stadtmagazins im selben Jahre, 1922

erfolgte der Umbau des Rathauses. Im Anschluß daran schuf Stadtvorst. Bernhardt eine neuzeitl. Gemeindegaststätte u. sorgte in vorbildlicher Weise für übersichtliche Altknabenverhältnisse. In den Jahren 1922-23 wurden sämtl. Feldwege der Markung insstandgesetzt, 1923 die Bösingerstraße kanalisiert. Die Jahre 1924—1928 brachten die Erbauung der Turn- und Festhalle, das Jahr 1924 den Bau eines Einfamilienhauses für den Ortsvorsteher. 1924 und die folgenden Jahre brachten die Erweiterung des Stadtwaldes im „Eichenwäldle“, die Walderweiterung durch Grunderwerbungen im „Kammerwiesle“ und die Anlegung eines Obstguts im „Roval“. 1928—1929 folgte die Ueberleitung des Stauchbachs in den Hochwasserkanal und die Bachkorrektur bei der „Traube“; 1929—1930 die Erweiterung der Horberstr. nach vorausgegangener Kanalisierung, 1929 die Errichtung einer Hauswirtschaftsschule. Dazu kam noch die Schaffung besserer Verkehrsverhältnisse zwischen Haterbach und Nagold. Wahrlich ein Jahrzehnt reich an Arbeit und durch die Fürsorge des Stadtvorstands und des Gemeinderats für das innere und äußere Gedeihen unserer Stadt von größter Bedeutung. Daneben zeigte sich Bürgermeister Bernhardt als treuberechtigter Vorsteher des Armenwesens, als verständiger Freund u. Berater in allen möglichen Privatangelegenheiten, und wenn nötig als unerfahrener Vorkämpfer der sozialen Fürsorge auf allen Gebieten. Den Wünschen der Schule brachte er stets ein warmes Verständnis entgegen. Möge nun unsere Stadt mit ihrem neugewählten Oberhaupt, dem Muffkappelle und Gesangverein am Abend noch ein Ständchen brachten, ihren Räten und Bürgern auch fernerhin blühen und gedeihen, damit sie stets ein fester Hort edelsten freien Gemeinfinns und sozialer Vorbildlichkeit sein möge!

Walldorf, 8. Dez. **Abchiedsfeier.** Eine schlichte, aber eindrucksvolle Abchiedsfeier wurde gestern unserm verdienten Herrn Pfarrer Weil und seiner Frau bereitet. Der Kirchengemeinderat, Gemeinderat und Ortschulrat, sowie eine große Zahl von Gemeindegliedern aus Walldorf u. Oberhambach versammelten sich an diesem Sonntag nachm., an dem unsere Pfarrleute zum letztenmal unter uns weilten, vor dem Pfarrhause.

Der Liedertanz Walldorf unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Grünbauer, der Posaunenchor und die Schulförder umrahmten die Feier mit ihren Liedern. Die beiden Ortsvorsteher Bürgermeister Kentschler u. Walldorf und Bürgermeister Bessler u. Oberhambach brachten den Scheidenden den herzlichsten Dank ihrer Gemeinden zum Ausdruck. Im Namen der Schule und des Ortschulrats dankten die Herren Hauptlehrer Kunz u. Walldorf u. Hauptlehrer Schuler u. Oberhambach für alles, was Herr und Frau Pfarrer an unserer Jugend gearbeitet haben. Für den Liedertanz sprach Herr Vorstand Brenner Worte des Dankes. Herr Pfarrer Weil dankte für alle Liebe, die ihm und seiner Frau erwiesen wurde und wünschte, daß das gemeinsame Erleben dieser 11 Jahre ein Band zwischen Seelsorger und Gemeinde bilden möge, das auch durch seine Verziehung nicht gelöst werde.

**Die Handwerkswirtschaft im November**

Die Handwerkskammer Reutlingen teilt hiezu mit: Die Wirtschaftskrise macht sich in sämtlichen Handwerksberufen immer stärker bemerkbar. Der Monat November war bis jetzt wohl der schwächste. Überall im Handwerk ging das Geschäft sehr langsam und schleppend. In manchen Berufsgruppen kam es bereits zu einer regelrechten Absatzlücke. Kaum ein Gebiet ist von dieser ungünstigen Entwicklung ausgenommen. Mag es sich nun um Bekleidungs-, Nahrungsmittel oder sonst ein Erzeugnis des Handwerks handeln. Auch an Plätzen, in denen das Handwerk bisher noch nicht so stark davon betroffen war, trat eine wesentliche Verschlechterung des Geschäftsganges ein. Die Auftragsbestände sind fast durchwegs zusammengeschmolzen. Neuarbeiten fielen nur sehr spärlich an. Bei den fertigen Erzeugnissen war es das gleiche. Infolgedessen lagen auch die Ergebnisse des vergangenen Monats noch unter denen des Monats Oktober. Im Durchschnitt ist der Umsatz der Befähigung im Verlaufe der Krise um etwa 20—30 Prozent zurückgegangen. Bei einigen Berufen stieg dieser Prozentsatz sogar bis auf 50, 60 und vereinzelt auf 70 Prozent. Dazu kommt noch, daß der Monat November an und für sich schon zu den geschäftlich ruhigen Monaten im Handwerk gehört. Das Zusammenreffen dieser ungünstigen Faktoren hatte umso schlimmere Auswirkungen für seine wirtschaftliche Betätigung zur Folge. Selbst bei den Saisonberufen, die um diese Zeit mit einem ordentlichen Geschäftsgang rechnen, war dieser ruhig.

die vorhergehenden, mehr oder weniger farteilerten oder syndizierten Lieferanten für den innerdeutschen Markt einen entsprechend billigeren Bezug ermöglichen.

Auch auf dem Kreditmarkt haben sich die Verhältnisse für das Handwerk ungünstiger gestaltet.

Die Zahl der erwerbslosen Gehilfen hat weiter zugenommen, besonders im Baugewerbe und in den metall- und holzverarbeitenden Berufen.

Das Baugewerbe war im letzten Monat nur noch ganz schwach beschäftigt. Die Mehrzahl der Betriebe hatte keine Aufträge mehr und mußte deshalb stillgelegt werden.

Bei den Baubewerben der Gipser, Glaser und Maler ließ das Geschäft im Laufe des Berichtmonats ebenfalls erheblich nach. Außenarbeiten fielen nur noch spärlich an.

Ein unbefriedigendes Ergebnis hatte der vergangene Monat für die Bekleidungsberufe, obwohl sie in dieser Zeit ein besonders lebhaftes Geschäft erwarten. Im Schuhmacherhandwerk gab es zeitweise infolge der schlechten Witterungsverhältnisse etwas mehr Arbeit. Aber die Hemmungen, die von der Wirtschaftskrise ausgehen, wirkten sich auch hier sehr nachteilig aus. Eine schwere Enttäuschung war der bisherige Verlauf der Herbstaison für das Schneiderhandwerk.

Die Lage der holzverarbeitenden Berufe zeigt das gleiche trübe Bild wie bisher. Nach wie vor waren die meisten Betriebe schwach beschäftigt. An Arbeit fehlte es namentlich im Schreinerhandwerk. Manche Geschäfte arbeiteten kurz oder mit einer wesentlich geringeren Arbeiterzahl als normal. Wie in der Bauindustrie ging das Möbelgeschäft sehr langsam und schleppend. Billige Sachen konnten einigermaßen abgesetzt werden, doch auch da nur, wenn der Hersteller in den Zahlungsbedingungen weitestgehend entgegenkam. Die erzielten Preise ließen deshalb kaum mehr etwas für bescheidene Verdienstmöglichkeiten übrig. In der Wagnerei sah es recht schwierig aus. Der Auftragsmangel ist teilweise so groß geworden, daß mancher Wagner nur für wenige Tage in der Woche Arbeit hatte. Das Arbeitsgebiet wird namentlich an größeren Orten durch den zunehmenden Autoverkehr fortwährend eingeengt. Im Drechler-, Holzbildhauer- und Steinmetzgewerbe bestanden die Absatzschwierigkeiten unverändert fort. Mancher Betrieb ist allmählich in seiner Existenz bedroht, wenn nicht bald eine Besserung eintritt.

Die metallverarbeitenden Berufe wiesen ebenfalls auf eine Verschlechterung der Wirtschaftsverhältnisse bei ihnen hin. Aufträge gingen meistens nur sehr langsam und in ungenügender Anzahl und Größe ein. Hauptächlich hat das Schlosser- und Schmiedehandwerk zu klagen. Das Flaschnerhandwerk war teilweise noch einigermaßen beschäftigt. Jedoch gab es auch manchen Betrieb, der nur wenig Aufträge hatte. Nicht gerade schlecht war es im Kraftfahrzeuggewerbe, allerdings verlief das Geschäft auch hier nicht immer zufriedenstellend. Größere Arbeiten waren selten, Reparaturen überwogen.

Die Ergebnisse in den Papier- und Bervielfältigungsgewerben gestalteten sich im letzten Monat ziemlich ungünstig. Wie bei den anderen Berufen hat auch hier der Auftragsmangel stark nachgelassen, wodurch gleichzeitig die Konkurrenz sehr scharfe Formen angenommen hat.

Shietingen, 7. Dez. brachte der Gefangene Wilhelm Gulek unklar, anlässlich der silbernen Ständchen. Der Dirigent glückwünschenden Worte

**Dies und jenseits**

Ein großer Teil der tag abend in kleinen Gruppen zu Haus. Ein erwachsenes dings nicht zu sehen, leid fast reflexlos zu einem unwillkürlichen Betteln verwandelt. sprechenden Mitteln eingebildete Bilder büßend. Spiel mit dem Sportlebens-

**Demonstration**

Stuttgarter, 7. Dez. Heute im Zeichen der den trafen nationalsozialistische form, mit Sakenkreuzfahnenkorps aus dem ganzen Zug brachte neue Schanz Bahnhofs war ungeheurer lehr der Personen- und richtungen Massen herbe den Radio-Bauprediger Menschen, die ihn in der Gelegenheit hatten, hatte Beginn der Rede gefüllt. zelt war schon früh von trockene Wetter begünstigter Wäsen, wo eine war, die den vielen Tausend zu hören.

Ungeheurer Jubel der angrenzende Zelt, als stieg der Jubel der Ze seiner überzeugenden Rede. Hier sprach ein Mann nicht gemacht, nicht gek zum unbedingten National auch der Sozialismus spr pfindendem Herzen spru

Vor zwanzigtausend stern in der Stadthalle nis abgelegt. Hitlers Krigen Tages, und für daß Stuttgart jemals gesehen hat. Zwanzigste 3500 Braunhemden.

Hitler begann mit dem Tagesfragen nicht das Volk steht am Wendep Leben bleiben oder wir an den großen Krieg sammengestanden, die sondern nur ihre Pflichten Frontsoldaten war trotz nach der Revolution r letzten Jahren wie S Arbeitslose ist das Ergrünen Jahrzehnts. Was bruchs. Wir haben nur len, Lohn und Dividenden der biologischen. Daseins verschüttet, w bewußt, daß das Erba durch Nacht möglich i vernichtet.

Seute bricht die d wir keine Macht besitze

Das Streben nach verloren, weil wir der tragen. Das deutsche P Parteien, nicht für V gefämpft, sondern für

Von dieser Plattform, kommt man zu de Wären diese beide zu vereinigen, dann h mehr.

Höchster Nationalismus und umgekehrt. S rismus, ist der Nutzen des Einzelnen. Der E nen.

Damit kam Hitler o listischen Bewegung zu wachens ist die Gewalt schaftlich denkenden M wegte die Gewalt der sigen Beginnen sich heu liche Lebenskraft unser bewährt sich wieder.

Zum Schluß betont Sturmkolonnen die E deutsche Volk. Wir w wollen die Verantwortl

Nicht endenwollend sozialistischen Führer. Menge stehend gesung

**Letzter Aufruf**

von Borau Nagolder S zum Subst Mittw bei

G. W. Jaifer, Bu



Nagold, den 7. Dez. 1930.

**Todes-Anzeige**

Unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Marie Knöller**

Witwe, geb. Weitbrecht

ist heute nacht 7/1 Uhr nach langem, schweren, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 65 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen.

Um stille Teilnahme bitten

Frau Luise Broß mit Satten  
Eugen Knöller mit Frau, geb. Hafner  
und Sohn Gotthilf.

Beerdigung Dienstag nachm. 1 Uhr.

**Anzug-Stoffe**

1682

moderne, gute Kammgarne, z. Zt. sehr billig

bei

**C. F. Weitbrecht**  
Kammgarnweberei

Reizende kleine  
**Abreiß-Kalender**  
bei  
G. W. Zaiser.

**LUGER**

Filliale Nagold  
Preiswerte  
**Weine**

**Dürkheimer**  
rot  
1/1 Fl. o. Gl. -.50

**Edenkobener**  
weiss  
1/1 Fl. o. Gl. -.55

**Süß. Malaga**  
1/1 Fl. o. Gl. -.95

Neuer  
**Dürkheimer**  
Liter -.45

Alter  
**Rotwein**  
Liter -.60

Heute Montag  
prima 1757

**Ralbragout**  
mit Beilagen  
Kurlenbauer z. Löwen

**2-Zimmer-Wohnung**

sofort mit sämtl. Zubehör  
**zu vermieten.**

Von wem? sagt die  
Geschäftsstelle. 1751

**Darlehen**

Auszahlung sofort.  
**Kurz, Sulzger**  
Neckarstrasse 55.

**Marktbesucher! Günstiger Einkauf!**

Wegen Aufgabe  
verschiedener Artikel gebe ich  
bis einschließlich 24. Dezember  
auf sämtliche Waren  
**10-20% Rabatt**

**Eugen Kehle, Nagold**

Neu eingetroffen: 1761

Schöne  
bedruckte  
**Waschjamtreffe**  
zu ganzen Kleidern passend,

ebenso  
schöne  
**Trikotreste**  
in großer Auswahl

**E. Brenner, E. Brösamle, Nagold.**

**Freude....?**

Eine Adler- oder Kayser-  
**Nähmaschine!**

Ein gutes Damen- oder Herren-  
**Fahrrad!**

Elektr. Lampen für Fahrräder, Stickerahmen,  
Stopfapparate und Stopfgarne, Maschinen-  
nadeln usw.

Beachten Sie mein Schaufenster

**W. Schweikle, Nagold**

**Fr. Klais**

Strenge reell!  
Wingstaden 20%  
Gummihüte 15%  
Lodenhüte 15%  
Wäntel 15%  
Stereomantel 10%  
Herrenhüte 10%

**ermäßigung!**  
große  
Preise

**Zahltagstämchen**  
bei G. W. Zaiser,

**Rohlen  
Rohs  
Briketts** 1749

aus laufend eintreffenden  
Partien für Hausbrand  
und Zentralheizung zu  
herabgesetzten Preisen.  
Lieferung auch zentner-  
weise frei Haus.

**Fr. Schittenhelm**  
Bahnhofstr.

Einen Wurf schöne an-  
gefütterte 1762

**Wilschweine**

verkauft am Dienstag  
Nachmittag 2 Uhr.  
**Wilhelm Schaub,**  
Wittberg.

**Schenkt  
ZU  
Weihnachten**

nützliche  
**Pelze**

**Hüte  
Mützen** 1758

Kragen, Krawatten, Socken, Hosenträger  
in reicher Auswahl

**G. Grobmann Wwe.** Marktstr. 17  
NB. Umarbeiten u. Reparaturen v. Pelzen in eigener Werkstatt

In der heutigen Zeit  
ist ein praktisches Geschenk  
ein Gebrauchsgegenstand  
besonders willkommen!

**Haushaltungs-  
Gegenstände**

aus Kupfer, Messing, Emaille  
Blech, verzinkt und lackiert

**Wilhelm Saur**  
Flascherei und  
Installationsgeschäft 1057  
**Nagold**

**35 Pfg. Bazar**

tommt 3. Markt nach Nagold u. verkauft jedes Stück um 35 Pfg  
3 Teile zum Aussuchen 1.-

Rehrschäufeln 35	Wellhöler 35
Eiserne Pfannen 35	Schrubber 35
Alum. Töpfe 35	Reißen 35
Emalloschüssel 35	Besteckkörbe 35
Rehrklopfer 35	Waschseifbäpel 35
Kleiderbürsten 35	Rohlenlöfel 35

Spielwaren in großer Auswahl: Puppen, Trompeten,  
Trommeln, Karusselle, Rechenmaschine, Kreisel usw.  
Selbe Fahne

Mein gut sortiertes 1755

**Spielwarenlager**

wird ausverkauft. Auf niedrigste Preise  
gebe noch **20% Rabatt**

**Fritz Haag** gegenüber  
„Schwane“

**Backartikel**

prima Qualität  
Stadt - Drogerie  
R. Hollaender. 1763

Morgen  
12 1/2 Uhr  
"Traube"  
Beerdigung  
(Frau Knöller).

Das kleinste Geschenk  
in 1632

**hübscher Verpackung**  
macht doppelte Freude!

Dazu brauchen Sie:  
Seidenpapier  
mit Weihnachtsmüllern  
Zierbindfäden  
Gold- und Silberband  
Seidenbändchen  
Anhänger  
Aufklebdrücken  
feine Klebefäden  
Gold- und Silberwolle  
Confektbeutel

**G. W. Zaiser, Nagold**

Für die Gattin, die Braut, die Tochter!

**Ein gutes Haushaltsbuch**  
noch immer das beste, vielseitig fruchtbringende  
**Weihnachtsgeschenk**

**Der neue Haushalt**  
Ein Begleiter zur wirtschaftlichen Hausführung  
von Dr. Erna Meyer 6.50

**Kübler, Das Hauswesen**  
Nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin  
mit einem vollständigen Kochbuch 8.50

**Koch- und Haushaltsbuch**  
von Emma Duenzer. 9.50

**Zur Stütze der Hausfrau**  
Lehrbuch für angehende und Nachschlagebuch für erfahrene Hausfrauen 10.-

Lassen Sie sich obengenannte, bewährte Bücher zur Ansicht vorlegen in der

**Buchhandlung Zaiser, Nagold**

Anlässlich des Jahrmärktes gewähren wir trotz unserer anerkannt billigen Preise

**auf Damenmäntel, Damenkleider  
auf Herrenmäntel, Herrenanzüge  
sowie auf sämtliche Manufakturwaren**

einen **Rabatt von 25%** 1759

einen **Rabatt von 20%**

**Geschw. Kleemann, Calw** Biergasse 2 Marktplatz 24

**Die  
Deutscher**

Schlussbericht de

In der weiteren Ausprache  
Schneider-Breslau (Wol-  
schaft und erklärt u. a.: Wer  
trete, sei ein Verräter an d  
schen Volk.

Abg. Graf von West-  
ring habe eine ungewöhnlich  
Entschluß übernommen, ihr  
wirkung des Reichstags die  
Regierung die erste Mahnu  
auf der heute gewonnenen  
wärts zu schreiben. Deutsch-  
zielle Katastrophe sei auf di  
auch auf marxistische Irref  
der schwerste Fehler, mit  
nahmen etwa zu warten, bi  
herbeigeführt hätten. Der g  
gültig erbracht. Das deutsc  
ner Gesamtheit nicht länger  
unerträgliche Tributlast von  
gierung möge nicht zögern,  
machen, daß sich Deutschlan  
licher Schutz der Minderhei  
Abstimmungsverhandlungen a  
wolle.

Reichsfinanzminister Di  
die Tabaksteuerregelung de  
zuzufügen werde.

Abg. Berndt (Dntf.)  
Antrag auf Streichung der  
fen. Die Berechtigung diese  
teres durch einen Vergleich  
dem Reichsminister des Inn  
Thüringen und Braunschwe  
den. Kein Wort des Einp  
genug gegen ein solches zu  
Reichsfriedens auswachsend  
aber wäre es, wenn es auf  
Materials auf unaubere S  
Beschwerdestelle zurückzu  
minister des Innern sogar  
ringens zur Verfügung gef  
zu dem willkürlichen Vorge  
schweig sei der deutchnatio  
durch gerechtfertigt, daß die  
sammensetzung, ihren Erkl  
Gewähr für die Verwendung  
Verfassung und Gesetze son  
und gerechten Behandlung  
und zum Wohl der Allgen  
die preussische Regierung in  
fassungsmäßigen Rechte p  
habe. Das habe der Staats  
Wolfsbegehren geübten Ter  
preussische Ministerpräsid  
er sich an das Urteil des G  
brauche. Das sei kennzeichn  
herrschaft in Preußen. Da  
sei ein unerhörter Mißbr  
Das Verbot des vierten W  
daß man keinen Wert au  
unser Vaterland in seinem  
ten. Nationale Feiern u  
geknappt, die Selbstbesu  
amerikanischen Heßstim „J  
zugelassen.

Reichsminister des Inn  
die die Innenpolitik und I  
zu beantworten, er wünsch  
bezug auf den Film „Im R  
auf die Rechtslage. (Nach  
sozialisten.) Ich habe doch  
zu verfügen. (Rufe bei den  
Erwünscht ist, daß die de  
Novelle zum Lichtspielgesetz  
werde. Von der republik  
keinerlei Material vorgeleg  
Dr. Frank II (Woz.)  
Innern auf, sich das Mater  
tionalsozialismus in den K  
mischer Beifall.) Als der  
brauchte: „Liebe deutsche  
Linken abgewinkt, und a  
laut. Der Redner wandte  
rede: „Liebe Afiaten.“ (E  
zeichnete diesen Jurf geg  
Reichstags als unzulässig.